

Dass Fachbereiche von der Expertise, der Wissbegierde und dem Innovationsgeist ihrer Akteure leben, beweist Prof. Dr. Yvonne Jockel-Schneider: Im April 2021 wurde die gebürtige Duisburgerin zur Juniorprofessorin für Parodontale Medizin an der Universität Würzburg ernannt. Der folgende Beitrag gibt den Ausschnitt eines Gesprächs zwischen Familie und Anfragen des Bayrischen Rundfunks wieder – denn Prof. Jockel-Schneider ist junge Zahnmedizinerin, arbeitende Mutter und parodontale Vor- bzw. Weiterdenkerin in einer Person.



Juniorprofessorin für Parodontale Medizin im Q&A

Marlene Hartinger

Frau Prof. Dr. Jockel-Schneider, wie wird man Juniorprofessorin für Parodontale Medizin?

Durch ein übliches Berufungsverfahren wie für jede andere Professur auch. Meine Professur ist eine zeitlich befristete Juniorprofessur mit sogenanntem Tenure Track W2. Dies bedeutet, dass sie bei einer positiven Evaluation meiner

Leistungen nachfolgend zu einer unbefristeten W2-Professur verstetigt werden kann. Das bietet mir auch langfristig eine sehr gute berufliche Perspektive.

Wie sind Sie anfänglich zur Parodontologie gekommen?

Während des Zahnmedizinstudiums war die Parodontologie nicht mein Lieblingsfach. Erst in der nachfolgenden Assistenzzeit in der niedergelassenen Praxis habe ich gesehen, wie viele Patienten tatsächlich von einer Parodontitis betroffen sind und wie sehr die Betroffenen teilweise darunter leiden. Zu diesem Zeitpunkt wurde mir auch erst bewusst, dass ich als Studierende in Münster im Fachbereich Parodontologie eine sehr gute Ausbildung erhalten hatte, für die ich heute noch sehr dankbar bin. Die damals in den studentischen Behandlungskursen der Parodontologie erlernte Fachkompetenz konnte ich direkt in der Praxis anwenden. Am Universitätsklinikum Würzburg hatte ich dann mit Prof. Schlagenhaut und später auch mit Prof. Fickl zwei hervorragende Lehrer und Mentoren an meiner Seite, von denen ich sowohl im klinischen Alltag als auch bei der Durchführung wissenschaftlicher

Projekte viel lernen konnte. Je intensiver ich mich mit parodontologischen Fragestellungen beschäftigte, desto spannender wurde es, und meine Leidenschaft war geweckt.

Was macht die Parodontologie einzigartig in der zahnmedizinischen Landschaft?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Rein fachlich ist die Parodontologie wohl immer noch der sich am dynamischsten weiterentwickelnde Teilbereich der Zahnheilkunde, in dem sich selbst die Gültigkeit ätiologischer Modelle noch in den letzten Jahren grundlegend weiterentwickelt und verändert hat. Galt Parodontitis noch vor nicht allzu langer Zeit als eine Art „Mundhygienemangel-erkrankung“, was zwangsläufig den Fokus therapeutischer Interventionen auf eine möglichst effiziente mechanische Entfernung der entzündungsassoziierten bakteriellen Beläge mittels Zahnputzen und professioneller Zahnreinigungen legte, so liegt die zentrale Ursache parodontaler Entzündungen nach dem aktuellen ätiologischen Modell der „ökologischen Plaquehypothese“ in der Entstehung einer proinflammatorisch wirksam werdenden Dysbiose der oralen Mikrobiota. Diese wird primär



© Inga Jockel, www.portrait-couture.de

durch eine erhöhte systemisch wirksame Entzündungslast im Körper begünstigt. Es ist daher kein Zufall, dass Menschen mit chronisch-entzündlichen metabolischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Fettleber oder chronischen Nierenerkrankungen besonders häufig und stark auch von parodontalen Entzündungen betroffen sind. Die parodontale Gesundheit ist daher untrennbar mit dem Status der Allgemeingesundheit verbunden und das Fach Parodontologie ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Zahn- und Allgemeinmedizin. Eine ursachengerichtete Therapie und Prävention der Parodontitis ist daher in diesen Fällen ohne enge Kollaboration mit den verschiedenen Subdisziplinen der Inneren Medizin nicht möglich.

Darüber hinaus weist das Fach Parodontologie im klinischen Alltag ein breites Spektrum an therapeutischen Möglichkeiten auf und gestaltet meinen klinischen Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich. Ich sehe Patienten jeden Alters mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Aus den zuvor angeführten Gründen suchen häufig multimorbide Patienten mit komplexen allgemeinmedizinischen Anamnesen und entsprechenden Begleitmedikationen meinen Rat. Daneben gibt es aber auch junge, systemisch gesunde Patienten, die unter eher ästhetischen Problemen, wie etwa dem Auftreten von langen, freiliegenden Zahnhälsen leiden, die wir meist durch einen kleinen chirurgischen Eingriff wieder korrigieren können.

Welche Möglichkeiten zur systemischen Beeinflussung des parodontalen Erkrankungsrisikos gibt es? Können Sie uns hier Beispiele nennen?

Ein gutes Beispiel ist die Ernährung: Durch die gezielte Umstellung der Ernährung unserer Patienten oder durch den Einsatz spezifischer entzündungshemmend wirkender Nahrungsergänzungsmittel haben wir mittlerweile neue, klinisch bedeutsame Behandlungsoptionen. So gelang es uns in kontrollierten klinischen Studien nachzuweisen, dass alleine die regelmäßige Einnahme spezifischer probiotisch wirksamer Bakterien Entzündungen im Mund, sogar in Abwesenheit weiterer zahnärztlicher Intervention, signifikant zu reduzieren vermag. Ein anderer spannender Therapieansatz, den wir in einer kontrollierten klinischen Studie erfolgreich überprüften, ist die Erhöhung des Anteils an grünem Blattgemüse im Ernährungsspektrum von Patienten, die von chronischen Zahnfleischentzündungen betroffen sind. Auch hier konnten wir eine ausgeprägte Verringerung der gingivalen Entzündungsstärke nachweisen und als Ursachen die Auflösung entzündungsförderlicher bakterieller Dysbioses durch eine Erhöhung der Konzentration von Nitrit im Speichel identifizieren. Durch Studien belegt, ist ein ausreichend hoher Nitritspiegel im Speichel darüber hinaus eine essenzielle Voraussetzung für die Stabilität der physiologischen Blutdruckkontrolle des Körpers, was erneut die enge Verbindung zwischen Mund- und Allgemeingesundheit belegt.

Doctolib

Kostenlose
Fortbildung
erhalten!

Nur für kurze Zeit:

Doctolib & ZWP

schenken Ihnen

Fortbildungen im Wert

von bis zu 500 €!

Jetzt mit Doctolib
starten & Fortbildung
geschenkt bekommen

Empfehlen Sie Ihrer Praxis Doctolib: Sparen Sie viel Zeit aufgrund weniger Anrufe & arbeiten Sie entspannter mit automatisierter Terminvergabe.

Hier mehr erfahren:



www.doctolib.info/boost



ZWP ZAHNARZT
WIRTSCHAFT PRAXIS